



Ausdrucksstark: Zeitgenössische Kunst gibt es im Kunstverein zu sehen. Wallmüller

„Kültür“ für ganz Hannover

Deutsch-Türkische Kulturtag beginnen

VON ISABEL CHRISTIAN

Das Wasser sprudelt unter dem Schiffsheck hervor, eine türkische Fahne weht im Wind. Fast kann der Betrachter ihn spüren, obwohl er auf einer kargen Holzbank vor der Leinwand sitzt. Zwei Minuten visuell über den Bosphorus schippen, über den Alltag der Türken nachdenken und abstrakte Kunst interpretieren können Besucher seit gestern in der Ausstellung „Zeichen, gefangen im Wunder“ über zeitgenössische türkische Kunst im Kunstverein. Die Ausstellung ist der Auftakt der Deutsch-Türkischen Kulturtag, die unter dem Motto „Im Licht von Mond und Stern“ bis zum 26. Januar mit einem typischen Programm über die türkische Kultur aufwarten – von Film über Musik bis zu Bühnenkunst und Literatur.

Unter der Bezeichnung „Deutsch-Türkische Kulturtage“ hatte der Verein Can Arkadas das Kulturprojekt vor vier Jahren ins Leben gerufen – als jährliche Veranstaltungsreihe in Ricklingen und Linden. Doch das Interesse daran wurde so groß, dass das Angebot nicht mehr ausreichte. „Mittlerweile haben wir so viele Anfragen von Menschen aus anderen Stadtteilen bekommen, dass wir uns ein Programm überlegt haben, das sich auf die ganze Stadt bezieht“, sagt die Projektkoordinatorin des Vereins, Serap Almaz. Neben Can Arkadas, dem Türkischen Generalkonsulat, dem Kindertheaterhaus und der Stadtbibliothek Hannover sind dieses Mal das Künstlerhaus, die NDR Radiophilharmonie und das Literaturhaus dabei. „Die Tage sind eine tolle Möglichkeit, beide Gesellschaften in den direkten Dialog zu bringen“, sagt Kunstvereinsdirektor René Zechlin.

Aufgrund der vielen Programmpunkte dauert das Kulturprojekt dieses Mal nicht nur ein paar Wochen, sondern gleich fünf Monate. Ein Höhepunkt ist der Auftritt der tanzenden Derwische aus Konya, die am 2. November im Schauspielhaus gastieren. Sie zeigen den traditionellen Tanz der Mönche, die sich wie in Trance beständig um die eigene Achse drehen. Um in Deutschland lebende Türken und ihre Vorstellungen vom Zuhause geht es in dem Theaterstück „Heimat!“. Zwölf Jugendliche spielen im Ballhof 2 am 30. November auf Deutsch und Türkisch die Träume und Wünsche ihrer Eltern nach, die als Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Und das Künstlerhaus lädt am 28. September ein, beim Thementag „Orientexpress“ dem Wandel der türkischen Kultur in Film und Literatur nachzuspüren.

Das gesamte Programm gibt es im Internet unter www.hannover.de/kulturtag.

Schwimmen für den guten Zweck

„Schwimmen tut gut, Rock macht Mut“ – unter diesem Motto startet heute die vierte Benefizaktion des Netzwerks für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher. Start der Schwimmaktion ist um 18 Uhr im Kleefeldler Annabach, wo Alt und Jung bis 21 Uhr Spenden für die betroffenen Kinder und Jugendlichen erschwimmen können. Unterstützer der Aktion sind unter anderem die Volksbank Hannover, Rossmann, VHV Versicherungen und die Inge und Werner Turck Stiftung, die fünf Euro pro geschwommene 100 Meter zahlen. Für die musikalische Unterhaltung sorgen die rocking vets, die Big Band der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Der Eintritt ist frei. vt

Schnupperstunde im Schloss

Von Marilyn bis modrige Grotte: Parfümeur Christophe Laudamiel versprüht seine Kreationen in Hannover

VON SONJA FRÖHLICH

Die Tagungsteilnehmer im Schloss Herrenhausen stehen am Büfett oder sitzen schon mit Tellern in der Sonne. Christophe Laudamiel sitzt in einem kargen Seitenraum der Tagungsstätte und wedelt sich den Geruch von Gülle unter die Nase. Gülle? Den habe er einmal für ein Theaterprojekt kreiert, bei dem der Geruch nach Bauernhof eine Rolle spielen sollte. „Riechen Sie mal“, sagt er und reicht der Gesprächspartnerin den Riechstreifen. Dieser wird der beißende „Duft“ länger in Erinnerung bleiben, wie auch den 60 Teilnehmern eines Symposiums, die ihn später schnuppern sollen.

Der bekannte französische Parfümeur war gestern Vortragender im Schloss Herrenhausen, in dem sich vier Tage auf Einladung der Volkswagen-Stiftung Experten einen wissenschaftlichen Diskurs über Geruchswahrnehmung lieferten. Laudamiel, der sich als Künstler und Designer versteht, entwickelt nicht nur Gerüche für Parfümeriehersteller, er komponiert auch Raum- oder Produktdüfte, lässt es in Ausstellungen und Theaterproduktionen oder im Wachsfigurenkabinett duften.

Dabei gilt er als „Enfant terrible“ in seiner Branche – auch, weil er „nicht nur Düfte entwickelt, die nach hübschen Blümchen riechen“, wie er sagt. Seine weniger betörenden Düfte heißen dann „Folterkammer“ oder „modrige Grotte“. Anlässlich der Verfilmung von Patrick Süßkinds Roman „Das Parfüm“ rekonstruierte Laudamiel 14 Düfte von Schlüsselzenen, darunter „Menschenduft“, ein Geruch, der sich unter anderem aus den Noten für Käse, Kot und Transpiration zusammensetzt. So etwas will man sich nicht wirklich auf die Haut tun. Aber Laudamiel experimentiert gern. 3000 Duftnoten versammelt der studierte Chemiker in seinen Laborregalen in Berlin und New York, in acht Jahren hat er es auf 6000 Formeln gebracht. Laudamiel sagt, er sei der einzige Parfümeur, der diese öffentlich preisgibt. „Ich möchte, dass die Menschen sich mehr für Gerüche interessieren. Die Nase ist mit ihren 400 Rezeptoren spannender als andere Sinnesorgane“, findet er.

Auch im Schloss ließ es Laudamiel gestern duften. Er hatte vier seiner Duftskulpturen aufgestellt, die kunst-



Herr der Düfte: Christophe Laudamiel bereitet sich im Schloss Herrenhausen auf seinen interaktiven Vortrag vor. Surrey

volle – und sehr spezielle – Aromen versprühten. „Volatile Marilyn #11“ soll durch die Nase jenes Bild von Marilyn Monroe erzeugen, das Fotograf Laurant Elie Badessi einst von ihr geschossen hatte. „The Whip an the Orchid“ kombiniert die Gerüche einer Lederpeitsche und einer Orchidee.

Einige Teilnehmer hätten sich schon beschwert, es sei zu viel Duft in der Luft. „Das ist nicht viel“, entgegnet er. „Die Nase ist nicht empfindlich. Sie ist da, um zu riechen. Es schädigt sie nicht.“ Das betonte er auch in seinem Vortrag, bei dem er seine Zuhörer einem „Speed-smelling“ unterzog: Er hielt ihnen innerhalb von 30 Minuten ein Dutzend Streifen mit Düften vor und ließ dazu jeweils unterschiedliche Bilder an die Wand projizieren. Laudamiel wollte damit beweisen, dass sich die Geruchswahrnehmung den Bildern anpasst. Es funktionierte: Die Teilnehmer rochen Maiglöckchen, wenn sie Maiglöckchen sahen und Birnen, wenn sie Birnen sahen – und das mit ein und demselben Duft in den Nasen. „Es gibt viele gleiche Moleküle zwischen Birnen und Maiglöckchen. Das Gehirn verbindet dann Punkte von Bild und Geruch zu einer pragmatischen Kombination“, erklärt der Parfümeur.

Als 16-Jähriger gewann Laudamiel die französische Chemie-Olympiade. Nach dem Chemiestudium half er ein Jahr als Chemielehrer an der Harvard Universität aus, bevor er zunächst für Lenor einen Duft entwickelte, der für gleich zwei Varianten des Waschmittels stand – „Kirschblüten“ und „Sahara“ wurden lediglich unterschiedlich beworben. Später komponierte der Franzose Tommy Hilfigers „Cool Spray for Women“ sowie „Polo Blue for Men“ von Ralph Lauren, die in den USA noch immer zu den zehn Topdüften gehören.

Während seiner Lehrzeit zog es den Chemiker auch in die Region Hannover; bei Gasteltern am Steinhuder Meer verbrachte er ein Auslandssemester. Später absolvierte er ein Praktikum beim Chemieunternehmen Riedel-de Haën in Seelze (heute Honeywell). Als ihn die VW-Stiftung jetzt einlud, stellte er verblüfft fest: „Ein Schloss gab es aber damals noch nicht.“ Jetzt hat er auch dort seine Duftmarke gesetzt – ein bisschen Marilyn und Gülle werden wohl noch ein paar Tage in der Luft liegen.



Nicht zu besichtigen, aber im Fernsehen: Das Anzeiger-Hochhaus. Wallmüller

Hannovers heimliches Wahrzeichen

An diesem Sonntag ist Denkmalstag

VON VERONIKA THOMAS

Seit Montag war der NDR in Niedersachsen unterwegs, um in seiner Serie „Herausforderung Denkmal“ allabendlich über ein markantes Bauwerk anlässlich des „Tags des offenen Denkmals“ zu berichten. Den krönenden Abschluss am morgigen Sonntag bildet nun das Anzeiger-Hochhaus – um 19.30 Uhr in „Hallo Niedersachsen“. „Das ist ein Gebäude der Superlative“, schwärmt die verantwortliche NDR-Redakteurin Katrin Heineking. „Es war das erste Hochhaus in Hannover vor dem Zweiten Weltkrieg und eines der ersten Deutschlands. Und noch heute existiert hier das höchste Kino Deutschlands.“ Für den Zuschauer wird die Reportage eine Zeitreise durch die Geschichte des 1928 fertiggestellten Backsteinbaus bis in die Gegenwart.

Spektakulär war schon die eineinhalbjährige Bauphase. „Aus Zeitgründen wurde rund um die Uhr gebaut“, erzählt Peter Struck, der ebenfalls zu Wort kommen wird. Der Kulturwissenschaftler beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit dem architektonischen Meisterwerk, in dem Zeitgeschichte geschrieben wurde. Auftraggeber war seinerzeit Verleger August Madsack, der den „Hannoverschen Anzeiger“, den Vorläufer der HAZ, herausgab. 1947 gründete Rudolf Augstein hier die Wochenzeitschrift „Der Spiegel“. Für Struck ist die Bedeutung des Anzeiger-Hochhauses eindeutig: „Das ist das heimliche Wahrzeichen der Hannoveraner.“

■ **Tag des offenen Denkmals:** Während das Anzeiger-Hochhaus in diesem Jahr beim Denkmalstag nicht geöffnet ist, gibt es zahlreiche andere zu besichtigende Bauwerke in und um Hannover. Unter anderem öffnet die HAZ die Waterloosäule (Einführung ab 10.30 Uhr, ab dann kann man sich auch für Aufstiege ab 11.30 Uhr anmelden). An der Waterloosäule befindet sich in diesem Jahr auch der zentrale Stand der hannoverschen Baudenkmalstiftung als örtlicher Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Geöffnet sind ferner zahlreiche Kirchen. Unter anderem gibt es in der Christuskirche, die zur Chorkirche umgebaut wird (geöffnet 12 bis 18 Uhr), ab 16 Uhr ein Konzert für iPad und Gitarre von Claudia Kudlinski und Hans Marathon mit einer Einrichtungsperformance von Möbel Steinhoff. Es gibt Führungen am Gedenkstein für das Frauen-KZ Limmer und in der jüdischen Predigerhalle (Nordstadt), im Umland sind Kirchen, Mühlen und Scheunen geöffnet.

■ Den ausführlichen HAZ-Bericht und Links zu allen Angeboten unter haz.li/denkmal



Tag der offenen Tür im Hör-Zentrum

Sind MP3-Player eine Gefahr für die Ohren Jugendlicher? Wie wirkt sich der Lärm aus Arbeit und Freizeit langfristig auf unser Gehör aus? Beim Tag der offenen Tür am heutigen Sonnabend, 7. September, informiert das Deutsche Hör-Zentrum Hannover (DHZ), Karl-Wiechert-Allee 3, von 10 bis 18 Uhr über alle Fragen rund um das Thema hören. Für Erwachsene gibt es kostenlose Hörtests, medizinische Kurzinformationen sowie Einblicke in Forschung und Labor. Kinder können unter anderem bei Mitmach-Experimenten im „Phänomobil“ forschen und entdecken oder Detektiv Langohr auf seinen Abenteuern begleiten. Der Eintritt ist frei. vt

Neue Kunst im Hanomaghof

Fast ein Jahr Planung hat das Projekt in Anspruch genommen – nun eröffnet **Catherina Siemer** am Sonntag ihre eigene Galerie auf dem Hanomaghof 2 in der Halle 96. Das Unternehmen wird im Rahmen des Plug & Work-Wettbewerbs von Hannoverimpuls gefördert. Die Künstlerin verknüpft klares Webdesign mit einer Galerie für zeitgenössische Kunst. Die Galerie legt ihren Fokus auf junge aufstrebende Künstler aus der Region. „Zusammen mit den Besuchern soll sie zu einem Ort der Entdeckungen, Überraschungen und Kommunikation werden“, sagt Siemer. Die Ausstellung wird durch die Arbeiten des hannoverschen Künstlers **Kim Bierbrauer** ergänzt. ms

Kochen mit Sarah Wiener fällt aus

Die für den kommenden Montag um 19.30 Uhr geplante Veranstaltung, bei der Sarah Wiener mit Kindern auf dem Schützenplatz kochen sollte, entfällt. Grund ist das zu geringe Interesse an der Veranstaltung. Besucher, die Karten bei der Buchhandlung Lehmanns in der Georgstraße gekauft haben, werden persönlich informiert, der Eintrittspreis wird erstattet. sam

Sterne am Thielenplatz

Cityhotel und Smartcity Designhotel erhalten ihre Klassifizierung

VON SONJA FRÖHLICH

Eigentlich ist in Europa bei fünf Sternen Schluss. Die Brüder **Nicolai** und **Alexander Schreiber** ließen jetzt gleichwohl verlauten, gleich sieben Sterne für ihren Hotelkomplex am Thielenplatz erhalten zu haben. Hinter dem Gag der Brüder steckt eine einfache Erklärung: Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) klassifizierte ihr Cityhotel mit drei Sternen; das benachbarte Smartcity Designhotel erhielt vier Sterne – also sieben Sterne insgesamt.

Die Schreiber-Brüder hatten das gut 60 Jahre alte Hotelgebäude des renommierten hannoverschen Architekten Dieter Oesterlen im Jahr 2005 gekauft und in den vergangenen Jahren für insgesamt 2,5 Millionen Euro komplett saniert lassen. Der Mailänder Stararchitekt und -designer **Matteo Thun** gestaltete das cremefarbene, sieben Stockwerke hohe Turmgebäude mit seinen 30 Zimmern. Mit dem „ersten echten Designhotel“ wollen die Eigentümer nun eine anspruchsvollere Klientel ansprechen, die sich an künstlerischen Details im fünfziger-Jahre-Stil erfreut. Auch in der angeschlossenen „Minibar“ soll sich das hochwertige Konzept weiter fortsetzen. So ist der



Sternenreich: **Alexander Schreiber, Renate Mitulla, Karin Wede und Nicolai Schreiber** mit den begehrten Schildern (von links).

Thomas

neue Barchef **Thomas Immenroth** mehrfacher deutscher Meister im Cocktailmischen.

Mehrere Hundert Kriterien haben die beiden Brüder für ihre Hotels erfüllen müssen, um die Messingschilder mit den Sternen in Empfang nehmen zu können. Die Schilder übergaben jetzt Niedersachsens Dehoga-Chefin

Renate Mitulla und **Karin Wede** von der Tourismus Region Hannover, die die Einhaltung der Vorgaben in den Hotels kontrolliert.

Sie äußerten dabei auch die Bitte, die Schilder nicht so dicht nebeneinander zu hängen – sonst könne der Laie tatsächlich darauf kommen, es handle sich um ein Sieben-Sterne-Haus.